

GENEALOGIE LÄNDLE

MITTEILUNGEN AUS DER IGAL-FORSCHUNG - AUSGABE 8 / 2014



IN DIESER AUSGABE:

SERIE:

Aus der Familienforschung

Loacker: seit 600 Jahren rund um Gözis

Seiten 3-6

TREFFEN:

65. Genealogentag in Heidelberg

Seite 7-9

AKTION:

School is out in Lustenau

Seiten 10-11

AUSSTELLUNG:

700 Jahre Walser Ausstellung in Damüls

Seiten 12-13

TREFFEN:

80 Jahre SFFG in Bern

Seite 14-16

STADTFÜHRUNG:

Spannende Führung durch Wangen/Allgäu

Seiten 17-18

IGAL, Interessengemeinschaft
Ahnenforschung Ländle,
Morgenstraße 13, A-6890 Lustenau,
E-Mail: info@igal.at,
Web: <http://www.igal.at>



Ein Mekka für Ahnenforscher: Der 65. Deutsche Genealogentag in Heidelberg. Ausschnitt vom offiziellen Gruppenfoto beim Ausstellungsgelände.



REICHSHOFSAAL

Herzliche Einladung zur Generalversammlung am 19. Februar 2014 im Reichshofsaal in Lustenau

Das neue Jahr ist schon wieder ein paar Tage alt und durch seltsame Witterungs-Verhältnisse haben wir keinen normalen Winter wie man ihn von früher her kennt. Wo ist er nur geblieben?

Zum Jahreswechsel haben Sie sich wohl einiges wieder vorgenommen oder? Für wahr, einiges Neue wird auf uns zukommen - auch in der Genealogie! Anlässlich des Genealogentages 2013 des DAGV in Heidelberg wurde für das Jahr 2014 das „Jahr der Genealogie“ ausgerufen. Für die Familienforscher sicher hilfreich, es bleibt zu hoffen, dass es auch den Zeitungsmacher in der Region das Thema aufgreifen und schildern, was die privaten Ahnenforscher in den Archiven und zu Hause alles aufbereiten. Denn dann kommen sie drauf, daß es solche Winter wie jetzt früher auch schon gab.

Das Jahr 2014 beginnt bei der IGAL mit der Generalversammlung am 19. Februar 2014 in Lustenau im Foyer des Reichshofsaales um 19:00 mit Neuwahlen des Vorstandes. Wir laden heute schon alle Mitglieder herzlich ein!

Im Mai findet dann eine mehrtägige Familienforscher-Ausstellung im Einkaufszentrum „Messepark“ in Dornbirn statt und im Herbst eventuell eine Ausstellung im Großraum Bludenz.

Bei der IGAL sind Besuche geplant ins Landesmuseum in Bregenz, ins Heimatliche Museum in Schruns und eventuell zum Jüdischen Museum in Hohenems. Natürlich sind auch die monatlich stattfindenden Forschertreffs zu erwähnen zu denen auch Gäste immer willkommen sind. Auch hier versuchen wir neuere Wege beschreiten, mehr davon in der nächsten Ausgabe.

Aufgrund hervorragender Mittelsleute im Verein schaffen wir immer wieder andere Personen für diese Sache zu begeistern und als Sponsoren aktiv zu werden. Ihnen allen an dieser Stelle ein großes Dankeschön.

Die Arbeit als Ahnenforscher wäre ohne Internet nicht mehr vorstellbar. Waren Sie schon im Forum der IGAL oder haben Sie sogar etwas gefunden? Wenn nicht, melden Sie sich im IGAL-Forum an und registrieren Sie sich. Welche interessante Veranstaltungen in der Region stattfinden, können Sie auf der IGAL-Homepage ebenso erfahren.

Mit den besten Wünschen und Grüßen

Ihr



Herbert Heuß

Obmann
der IGAL - Interessengemeinschaft Ahnenforscher Ländle
Landesverein für Familienforschung in Vorarlberg





Das Geschlecht der Loacker am Götznberg

Die Loackers - seit rund 600 Jahren ein bedeutungsvolles Geschlecht rund um Götzis

Sucht man im Internet nach Loacker stösst man schnell auf die Sippe „Loacker“ mit einem eigenen Internetprogramm und einem aktiven Verein. So wurde bereits im Jahre 2007 der Verein in Rankweil in Anwesenheit des Bürgermeisters von Götzis mit 60 Familienangehörigen gegründet und unterstreicht so die Bedeutung dieses Familienclans als eines der größten Geschlechter die ihren Ausgang in Götzis hatten.

Die Loacker mögen jenes Geschlecht sein, welches am Götznberg als erstes den Wald rodeten, dort ihre Herden weideten und auf hochgelegener Hofstatt siedelten. Schon um das Jahr 1500 waren die Loacker an-

In unserer Ausgabe acht in der Reihe „Familien aus Vorarlberg“ stellen wir dieses Mal die Familie Loacker vor. Schon um 1500 waren die Familien Loacker angesehen und begütert und lebten vor allem rund um Götzis. Loacker war ehemals die Bezeichnung für das Gelände am unteren Götznberg und noch Anfang des 19. Jahrhunderts wurde dort die umliegende Flur „Loacker“ genannt.

gesehen und begütert, wie aus einer Urkunde vom 15. Juli 1512 hervorgeht, nach der die Witwe eines Jakob Loacker den Zehnten in Rankweil erwarb, wie damals nicht nur der Adel sondern auch reiche Bürger den Zehnten bezogen.

Zur Zeit des 30 jährigen Krieges siedelte sich erstmals Michael Johann Loacker auf dem Loacker an. Er war damals bereits ein bekannter Altarbauer und Schreinermeister. Da aber die Matriken der Pfarre Götzis nur bis zum Jahre 1647 zurückreichen, kann sein genaues Geburtsjahr nicht erhoben werden; doch muss dies vor 1620 gewesen sein, da Michael

Johann Loacker zu Ende des Dreißigjährigen Krieges bereits ein gesuchter

Fortsetzung auf Seite 4

Bild oben: Blick auf das Gebiet des Götznberges, dem Ausgangspunkt der Sippe Loacker. - Bild unten links: Alte Aufnahme von der Kapelle, die mit der Häusergruppe am Götznberg noch im 19. Jh. „von Loacker“ bezeichnet wurde. - Bild unten rechts: Die Kirche „Hl. Ulrich“ in Götzis, zu der viele Loacker-Mitglieder eine besondere Beziehung pflegten.



weiter von Seite 3

Meister war. Im Jahre 1651 fertigte er für die Pfarre Weiler eine Kanzel an.

Nach dem Taufbuche der Pfarre Götzis wurden Michael Johann Loacker im Jahre 1650 eine Tochter und 1654 ein Sohn Franz geboren.

Ob Galli Loacker und Andreas Loacker, welche in den Matriken 1670 und 1684 als bereits verheiratete Männer aufscheinen, ebenfalls Söhne des Michael Johann waren, lässt sich nicht feststellen, weil sie noch vor Anlage der Pfarrbücher geboren wurden.

Eine Katharina Loacker verehelichte Marte, die 1706 starb und im Sterberegister die seltene ehrende Bezeichnung „eine grosse Wohltäterin der Kirche“ trägt, ist vermutlich eine Schwester des Michael Johann L. gewesen.

Um das Jahr 1700 lebten dann drei Stämme der Loacker in Götzis, nämlich jener des Galli, des Andreas und des Franz Loacker.

Hundert Jahre später, als in der Pfarre Götzis die Aufzeichnungen im Familien-Buch zur Verfügung standen, waren bereits zwölf Stämme des Geschlechtes festgehalten.

Von diesen sind seither sieben Stämme erloschen oder aus Götzis abgewandert. Trotzdem sind die Loacker das zweitstärkste Geschlecht des Marktes und im Jahre



1930 zählte man über 40 Haushaltungen mit diesem Namen. Fast alle stammen von Galli Loacker ab, der 1670 bei der Geburt seines Sohnes Johann zum ersten mal in den Matriken genannt wird.

Galli Loacker und Mathäus Marte von Schwende gründeten die Götzner Handwerkerzunft und siedelten bereits in der Talebene. Einer seiner Söhne, Josef Loacker, war Organist und auch sein Sohn Karl. Er war zugleich Schullehrer in Götzis.

Ein anderer Sohn des Josef, Johann Ulrich war in den Jahren 1726 bis 1729 als Studierender am Lyzeum zu Feldkirch eingetragen. Er wurde Franziskaner P. Maurus Loacker, der seinerzeit als vortrefflicher Kanzelredner bekannt war und 1775 als Konventuale im Kloster auf dem Viktorsberg genannt wurde.

Ein Enkel des Schulleiters Karl Loacker, Johann Loacker, war verheiratet mit Barbara Meier und erlangte mit seiner Familie ein außerordentliches Wachstum. Von den 150 Familien des Geschlechtes Loacker, welche im Familienbuch der Pfarre Götzis stehen, stammen 78 Familien von diesem 1771 geborenen Johann Loacker ab und 10 Familien von dessen Bruder Josef Anton Loacker. 52 weitere Familien, ebenfalls Nachkommen des Galli Loacker, stammen

Bild oben: Die Ruine Neuburg bei Koblach erwarb 1767 Stabhalter (oder auch Statthalter) Johann Georg Loacker und war so zeitweilig im Besitz der Familien Loacker. - Bild unten: Der „Schwarze Adler“ in Götzis ist seit 1765 bis ins 20. Jahrhundert im Besitz der Loacker. - Links: Loacker-Wappen vom Siegelring des Stabhalters Loacker von 1780.

von dessen Sohn Michael Loacker, geb. 1684 und seiner Frau Agatha Rinderer ab.

Die Nachkommen der beiden anderen Loacker, die zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges oder in den gleich darauf folgenden Jahren geboren wurden, nämlich der des Andreas Loacker, sowie des Franz Loacker, der 1654 als Sohn des Michael Johann Loacker eingetragen ist, erreichten bei weitem nicht diese Stärke. Die Nachkommen des Andreas starben bereits vor dem Jahre 1800 in Götzis aus; und die Nachkommen des Franz sind noch durch eine einzige Familie in Götzis vertreten. Es ist dies der Gastwirt zum „Schwarzen Adler“ Ferdinand Loacker. Die andern Nachkommen des Franz sind sämtliche von Götzis abgezogen, doch existieren sie in anderen Orten Vorarlbergs wie Rankweil, Bregenz und anderen Orten weiter.

weiter auf Seite 5





weiter von Seite 4

Der erste Loacker, welcher den „Schwarzen Adler“ besaß, namens Johann Loacker ist ein Urenkel des Altbauers Michael Loacker und wurde im Jahre 1734 als Sohn des Johann Michael Loacker und der Maria Rorer auf dem Loacker geboren. Im Jahre 1756 heiratete er Magdalena Heinzle und siedelte sich auf dem heutigen „Schwarzen Adler“ in Götzis an.

Doch nicht nur bei den Kämpfen jener Jahre litt Götzis, auch die endlosen Truppendurchmärsche brachten Not und Elend. 1802 hatten durchziehenden Truppen das Faulfieber (Typhus) eingeschleppt und Stabhalter Loacker nahm sich trotz seines hohen Alters der Kranken an und wurde dabei von der Seuche ergriffen und erlag ihr am 6. April 1802. Wenige Tage nach ihm starb auch seine Frau auf gleicher Weise.

Der Sohn des Landammannes ist der Fröhmesser und Geistl. Rat Johann Michael Loacker (1760-1833), der durch seine Gelehrsamkeit und seinen wohlthätigen Sinn bekannt war. Er war Besitzer des Schlosses Birkach (Ursprünglich war das Schlösschen im Besitz der Ritter Thumb v. Neuburg). Auch die Ruine Neuburg, welche der Sohn, Stabhalter Johann Georg Loacker im Jahre 1767 erwarb war zeitweilig im Besitze der Loacker.

Mit den kriegerischen Ereignissen, die Götzis berührten, ist der Name des Geistl. Rates Loacker eng verknüpft. Als die Franzosen am 15. Aug. 1796 in das Oberland vordrangen und aus Götzis alle Einwohner bis auf zwanzig flüchteten, blieben er und der Ortspfarrer unerschrocken auf ihren Posten. Er trat den plündernden feindlichen Haufen entgegen, verhandelte mit den Offizieren und ließ den Soldaten bei seinem am nächsten der

alten Kirche gelegenen väterlichen Hause, in welchem er nahezu zeitlebens wohnte, Wein reichen, wodurch weitere Ausschreitungen verhindert wurden.

Fröhmesser Loacker war es auch, welcher gemeinsam mit seinem Freunde dem Pfarrer v. St. Peter in weiter auf Seite 6

Bilder oben: Die Nachkommen von Franz Josef Loacker. Die Familie Loacker (Hausname: Marelisas) aus dem 1935 und 1896 (rechts). - Bild unten links: Genauso erfolgreich wie einst. So Armin Loacker (oben) betreibt in Bozen eine Waffel- und Schokoladenkonzern, deren Produkte in über 80 Ländern erhältlich sind und die Loacker Recycling GmbH in Götzis beschäftigt inzwischen 700 Mitarbeiter in sieben Ländern. - Bild unten rechts: Ausschnitt aus der Verkaufsurkunde des Hans Loacker vom 8. Januar 1514.





weiter von Seite 5

Rankweil anregte, dass zur Erinnerung an den Heldenmut eine Kapelle errichtet wurde. Viele Jahre machten die Gemeinden des Oberlandes mit dem uralten silbernen Kreuze, eine Wallfahrt dorthin, um Gott für die Errettung aus der Franzosennot zu danken.

Wenn also die Nachkommen des Franz Loacker nicht annähernd so zahlreich sind, wie die Nachkommen des Galli, so sind aus ihnen doch die bedeutendsten Männer des Geschlechtes hervorgegangen wie der Stabhalter Loacker und der Geistliche Rat Loacker.

Der Stabhalter (auch Statthalter) Johann Georg Loacker ist ein Bruder des ersten Loacker, der auf dem „Schwarzen Adler“ war und wurde im Jahre 1731 geboren. Dominus Johann Georg Loacker war Chirurg und heiratete im Jahre 1755 Josefa Köpf, eine Schwester des Geschworenen Anton Kopf. Neben seinem Beruf engagierte er sich für das öffentliche Leben. Er wurde Gerichts-ernannter und war als solcher 1769 Vorstand der Deputation, welche sich um die Regelung der Marktordnung in Götzis verdient machte. Während der Hungersnot von 1771 sorgte er in selbstloser Weise für die arme Bevölkerung.

Im Jahre 1774 wollten die Götzner, dass der Chirurg Loacker zum Landammann des Doppelgerichtes Rankweil-Sulz gewählt werden soll. Nach altem Brauche und Herkommen geschah diese Wahl auf freiem Felde, auf dem sich die gesamten wehrfähigen Männer beider Gerichte mit ihren Fahnen einfanden. Drei angesehene Männer, welche von den Gemeinde-Geschworenen für die Wahl vorgeschlagen worden waren, stellten sich an festgelegten Plätzen auf. Dannach rief der Vogt von Feldkirch ihre Namen und jeder Wähler lief zu demjenigen der Drei, der ihm als der geeignetste Landammann schien

und so entstand ein Mehrheitsentscheid. Als der größte Volkshaufen entschied. Als aber die Götzner dem Chirurgen Loacker zulaufen wollten, wurden sie von den Altenstädnern und Rankweilern, die den Johann Kaspar Gisinger von Altenstadt zum Landammanne wünschten, mit Gewalt abgedrängt. Es gab dabei blutige Köpfe und die Mannschaft vom Gerichte Sulz, wohin Götzis gehörte, büsste dabei ihre Fahne ein. Den Sieg trugen folglich die Altenstädter davon und weder der Vogt von Feldkirch noch der Fürstbischof von Chur, der ebenfalls anwesend war, konnten diesen Streit verhindern.

Infolgedessen wurde aber angeordnet, dass alle künftigen Landammannwahlen nicht mehr durch das gesamte Volk, sondern nur noch durch Wahlmänner zu erfolgen habe. Diese werden vorher in den verschiedenen Gemeinden festgelegt.

Im Jahre 1780 wurde dann aber Chirurg Johann Georg Loacker doch noch Stabhalter und bekleidete das Amt eines Landammannes der beiden Gerichte Rankweil und Sulz. Die noch vorhandenen Urkunden sind alle mit seinem Wappen gesiegelt: Eine Frauengestalt im Schilde und als Helmzier. In die letzten Lebensjahre des Stabhalters Loacker fällt auch der Ausbruch der Franzosenkriege.

Am 10. August 1796, nach dem Rückzug des Österreichischen Militärs, verbargen sich einige verwegene Bauern ein Stück oberhalb des Landammann Loacker'schen Hauses nahe der dem Stabhalter gehörigen Ruine Neuburg und schossen auf eine französische Patrouille, deren Führer, der Generaladjutant Tavernier schwer verletzt wurde. Dies war der erste Widerstand, den die Franzosen in Vorarlberg von Seiten des Volkes erlebten.

Allein auch anderwärts brachten es die Loacker zu Ansehen. Bezirksse-

Bilder oben links: Die Nachkommen von des Familienverbandes Loacker nach der Vereinsgründung im Jahre 2007 in Rankweil. - Bild oben rechts: Blick auf die Wallfahrtskirche „Unsere Liebe Frau Mariä“ in Rankweil. Viele der Loackers hatten sich einst als kirchliche Wohltäter hervor getan und Frühmesser Loacker war mit dem damaligen Pfarrer von St. Peter in Rankweil eng befreundet.

cretär Michael Loacker, dessen Großvater von Götzis nach Rankweil zog, war der Erste, der Erinnerungen an die Heldenkämpfe aus der Franzosenzeit sammelte. Wieder andere machten sich in wirtschaftlicher Hinsicht verdient und gründeten, wie beispielsweise Kammerrat Albert Loacker bedeutende Betriebe. Sowohl in Wien als auch in anderen deutschen Städten, ja selbst in Amerika, finden sich Nachkommen des Schreinermeisters Michael Johann Loacker, der zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges auf dem Loacker beheimatet war. Auch den Bürgermeister in Götzis stellte das Geschlecht der Loacker.



*Kontakt:
Heinz Loacker
e-Mail:
loacker.karlheinz@igal.at*

Heidelberg wurde zum Mekka für Ahnenforscher

IGAL präsentierte sich beim 65. Deutschen Genealogentag vom 27.-29. September 2013

Erstmals präsentierte sich der Deutsche Genealogentag vom 27. bis 29. September 2013 in der historischen Stadt Heidelberg. Auch eine Abordnung der IGAL aus Vorarlberg beteiligte sich an der genealogischen Ausstellung im Foyer und in der Turnhalle der Internationalen Schule von Heidelberg. Die begleitenden Vorträge fanden vor allem im Gemeindezentrum der Mormonenkirche statt, die neben der Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände (DAGV) mit Family Search als Mitveranstalter beim Genealogentag auftraten.

„Die Welt in Deutschland – Deutsche in der Welt“ lautete das Motto dieser Großveranstaltung und wollte damit auch deutlich machen, welche Bedeutung die Auswanderung, gerade auch über den Atlantik hinweg in der Familienforschung hat. So kamen auch zahlreiche Gäste aus Amerika, Österreich und den Niederlanden. Jedes Jahr wird der Deutsche Genealogentag zum Schaufenster für Familienforscher aus ganz Europa bei den neuen Entwicklungen aus

der Ahnenforschung vorgestellt werden und vor allem ein reger Meinungsaustausch untereinander betrieben wird. Diese Veranstaltung ist deshalb auch vor allem so konzipiert, dass nicht nur die Veranstalter und Organisatoren als „Alleinunterhalter“ auftreten, sondern auch die Mitgliedsvereine, Aussteller und Referenten mit ihrem bunten Spektrum in der Ahnenforschung das Thema in die Öffentlichkeit rücken. Auch wenn der Eindruck in der Bevölkerung immer noch vorherrscht, dass die Ahnenforschung vorrangig nur etwas für die ältere Generation ist, so stimmt dies schon lange nicht mehr. Immer mehr, auch junge Menschen, fragen nach ihren familiären Wurzeln und möchten mehr darüber erfahren, wie diese damals gelebt und gearbeitet haben.

Eine Abordnung der IGAL reiste bereits am Freitagnachmittag an um bei einem Rundgang durch die Altstadt Heidelbergs diese historisch bedeutsame Stadt wenigstens ein klein wenig kennen zu lernen. Einer Stadt, die besonders geprägt durch die älteste Universität Deutschlands, die 1386 gegründete Rupprecht-Karl-Universität und durch viele Lieder, vor allem auch in

65. Deutscher Genealogentag



27.-29. September 2013



mit Unterstützung von



Heidelberg International School, Wieblingen Weg 11
und HLT Gemeindezentrum, Wieblingen Weg 11
69123 Heidelberg

www.genealogentag.de

Bilder oben: Das Sahnestück für die touristische Attraktion Heidelbergs: Das Schloss und die alte Brücke. - Bild oben rechts: Der offizielle Veranstaltungsband zum Genealogentag. - Bild unten links: Ekkehard Merz (links) bei der Führung der IGAL-Mitglieder durch Heidelberg.

Amerika durch Elvis Presley, berühmt geworden ist.

Die Führung übernahm dabei das IGAL-Mitglied Ekkehard Merz, der schon seit vielen Jahren als Professor an dieser historischen Heidelberger Universität unterrichtet hat und der als Kenner der Region uns nicht nur die touristischen Winkel von Heidelberg gezeigt hatte.

weiter auf Seite 8



Fortsetzung von Seite 7

Am Freitagabend, nach der Mitgliederversammlung des DAGV, wurde der Genealogentag vom Vorsitzenden, Dirk Weissleder, im HLT, dem Gemeindezentrum der Mormonen eröffnet. Den Eröffnungsvortrag hielt Dr. Lupold von Lehsten zu der Thematik „Engländerinnen und Amerikaner in Heidelberg, eine lange und vielfältige Geschichte“.

Am Samstagvormittag wurde dann auch die Ausstellung in den

Räumen der Internationalen Schule Heidelberg durch den Vorsitzenden des DAGV, Dirk Weissleder, eröffnet. Mit dem Veranstaltungspartner FamilySearch hatte die DAGV einen starken überregionalen Partner gefunden, der zu dem internationalen Motto der Veranstaltung einen großen Beitrag leisten konnte. Sind es doch rund 17 Prozent der heutigen US-Bevölkerung, die deutschsprachige Vorfahren haben.

Rund 40 Aussteller und genealogische Vereine bei der Ausstellung

„Marktplatz der Genealogie“, präsentierten an ihren Info- und Verkaufsständen ihre Produkte oder standen zu Rechercheunterstützungen in den entsprechenden Regionen Rede und Antwort.

Parallel mit rund 900 Besuchern fanden über zwei Tage verteilt 30 interessante genealogische Vorträge statt, zu denen über 650 Familienforscher und an der Geschichte Interessierte als Zuhörer gekommen sind. Themen wie „Woher kommen und was bedeuten unsere Familiennamen“, „Genealogie eine Zeitreise in die Gegenwart“, „Familienforschung im Internet für Anfänger und Fortgeschrittene“ und vieles mehr standen auf der umfangreichen Vortragsliste.

Immer wieder fasziniert die Mannigfaltigkeit der überlieferten Archivbestände, die es in ihrer Informationsdichte ermöglichen, familiäre Zusammenhänge und individuelle Lebenswege in vielfältiger Weise zu erschließen. Doch die vermeintliche heile Welt der Genealogen ist im Umbruch.

Schon die bisherigen Datenschutzvorstellungen lassen viele der traditionellen Quellen zukünftig nicht mehr entstehen. Das auf dem Genealo-

weiter auf Seite 9



Bild oben: Auch beim Genealogentag schauten die Besucher gerne in unserer aktuellen Ausgabe der „Genealogie Ländle“. - Bild mitte links: Eine Pause von den Vorträgen bot das eigens hierfür installierte Cafe. - Bild links unten: Die Vorsitzenden des DAGV Weissleder und Wegele übergeben bei der Eröffnung die Urkunde an den Mitveranstalter.



Fortsetzung von Seite 8

gentag auch zur Debatte stehende Thema Adressbücher (Vortrag von Marie-Luise Carl) ist ein Beispiel dafür, was die veränderte gesellschaftliche Einstellung zu persönlichen Daten für die zukünftige Quellenlage bedeutet. Flächendeckende Adressbücher gibt es kaum noch, Telefonbücher werden immer unvollständiger und auch Todesanzeigen lassen Verwandtschaftsbeziehungen oft nur noch vermuten.

Die Datenüberwachungsprogramme der USA und Großbritanniens haben uns eine Diskussion über Datensicherheit und -schutz beschert, die wohl noch lange anhalten wird. Man kann nicht daran vorbei, dass die vielseitigen Möglichkeiten des Internets, die auch Kriminelle und Terroristen zur Nutzung einladen, die Sicherheitsorgane in der ganzen Welt zu Maßnahmen veranlassen müssen. Damit wird die Speicherung personenbezogener Daten einmal mehr in den Blickpunkt der Kritik geraten, was unsere Belange erheblich tangieren muss. Wir tun

jedenfalls gutdaran, uns in die Diskussion über Probleme und Alternativen intensiv einzubringen. Alleingänge der Genealogen sind dabei wenig aussichtsreich, allenfalls eine konzertierte Aktion von Historikern, Archivaren und Genealogen kann unserer Stimme ausreichend Gehör verschaffen.

Der Sonntag stand vor allem im Zeichen der Auswanderung, dem eine Reihe von Vorträgen gewidmet waren.

Am Nachmittag fand mit der Stabübergabe an die Stadt Kassel das Ende des Deutschen Genealogentages statt.



Kontakt:
Sabine Scheller
e-Mail:
sabine.scheller@t-online.de

Bilder von Ständen bei der Ausstellung zum Deutschen Genealogentag. - 3. Bild rechts: Ausschnitt von der „Langen Nacht der Genealogie“ am Samstagabend.



Lustenauer Kinder suchen ihre familiären Wurzeln

Vorarlberger Ahnenforscher präsentieren sich bei "School is out" in Lustenau

Bereits seit 2002 sind wir Ihr Partner für die Familieforschung
IGAL
Interessengemeinschaft Ahnenforscher Ländle

Am Samstag, 24. August 2013 haben Mitglieder der Interessengemeinschaft Ahnenforscher Ländle (IGAL) zusammen mit Lustenauer Kindern, wieder einen bunten Farbtupfer auf dem „Blauen Platz“ im Zentrum von Lustenau gezaubert. Im Rahmen des Ferienprogramms „School is out“ haben die Familienforscher auch dieses Jahr wieder während dem gleichzeitig stattfindenden Wochenmarkt die Familienforschung in den Mittelpunkt der Aktionen gestellt. So bauten sie mitten auf dem Platz einige Tische und Bänke auf und mit einem weithin sichtbaren Transparent, machten sie auf die Jugendaktion der Familienforscher aufmerksam.

Einige Kinder und Jugendliche aus Lustenau und Um-

gebung fanden sich dann auch im Zentrum von Lustenau, dem „Blauen Platz“ ein um unter Anleitung von Familienforschern den eigenen Familienstammbaum zu erstellen. Dabei waren

weiter auf Seite 11

Bild oben links: Die Mitglieder der IGAL halfen bei den Kindern und deren Stammbaummalern. - Bild oben rechts: Rebecca Fitz (Mitte), die Jugendbeauftragte der IGAL mit ihren beiden Helferinnen machte mit ihren Formularen den Familienstammbaum übersichtlicher. - Bild unten links: Das eintauchen in Kleidung aus Großmutter's Zeiten macht

Tobias Federer viel Spaß. - Bild unten rechts: Die Geschwister Katja und Maximilian Hartenberger zeigen ihren gefertigten Familienstammbaum in die Kamera.





weiter von Seite 10
die Jugendreferentin des Vereins ebenso aktiv wie der Obmann mit zahlreichen Helfern des Vorarlberger Ahnenforschervereins.

Die Jugendlichen hatten sich zum Teil gut vorbereitet und nicht nur die Daten der Vorfahren mitgebracht, sondern auch die dazugehörige Bilder der Familie.

Immer ein großer Spaß für die Jugendlichen ist die abschließende Verwandlung in unsere Großeltern. Sie schlüpfen in Omis und Opas „Klamotten“, die IGAL-Mitglieder für diesen Vormittag mitgebracht hatten. Dass die Kleider ein paar Nummern zu groß sind störte die

Kinder genauso wenig, wie das Anprobieren einer Federboa, einem Zylinderhut oder einer alte Weste.



Kontakt:
Ursula Simmerle
e-Mail:
ursula.simmerle@igal.at

Bild oben links: Hannah Krämer klebte in ihren Familienstammbaum mitgebrachte Bilder ihrer Familienmitglieder. - Bild oben rechts: Marvin flüsterte Oma Ursula Simmerle seine Wünsche ins Ohr. - Bild unten links: Eine ihm viel zu große Hose versuchte Tobias Federer anzuziehen. - Bild unten rechts: Die Kinder bei ihrer Malarbeit auf dem „Blauen Platz“ in Lustenau.





Herrliches Wetter und eine tolle Bergkulisse waren der ideale äußere Rahmen für einen Besuch der Ausstellung „Damülser Bischöfe“ vom 12. bis 14. September in der „Kulisse Pfarrhof“ Damüls, unterhalb der Mittagsspitze.

Der Nachname „Bischof“ stammt ursprünglich aus Damüls und Günther Bischof, der Organisator der Ausstellung behauptet sogar, dass alle mit dem Namen Bischof aus Damüls stammen.

Günther Bischof ist IGAL-Mitglied und stammt ebenfalls von den Damülser Bischöfe an, lebt aber heute in Kirchbach in der Steiermark.

Die Ausstellung fand im Rahmen der großen Feierlichkeiten statt, die das ganze Jahr über in Damüls und Umgebung stattfanden und das Jubiläum „700 Jahre Walser“ zum Anlass hatten.

Der traditionelle Walser Kirchentag stand mit der Präsentation der Bücher „Walserspur“ und „Walserspuren“ sowie der Präsentation der Sonderbriefmarke am Beginn der sommerlichen Festlichkeiten. Nur wenige Tage nach dem großartigen Jubiläumsfest „Musik in den Bergen“ zum 80-Jahr-Fest des Musikvereins stand Damüls erneut mit der Eröffnung des neugeschaffenen Ausstellungsraums „Kulisse Pfarrhof“ erneut im Blickpunkt.

Das umgebaute ehemalige Pfarrhaus mit dem dazugehörigen Stall macht als Teil der Feierlichkeiten die jüngste Geschichte erlebbar.

Bürgermeister Stefan Bischof sieht die bereits durchgeführten Ausstellungen als Anfang einer Reihe von Aktivitäten. „Wir wollen in diesem Haus, das zu den ältesten Walserhäusern zählt, künftig mit unterschiedlichsten Ausstellungen und Veranstaltungen ein kulturelles Kleinod entwickeln“, umreißt er

weiter auf Seite 13

Bild oben: Günther Bischof vor einem seiner zahlreichen Stammbäume bei der Ausstellung der „Damülser Bischöfe“ - Bild unten: Vor der „Kulisse Pfarrhof“ in der die Ausstellungen über die Walser und Bischof stattfinden.





weiter von Seite 12

die langfristige Planungen für die „Kulisse Pfarrhof“.

Die neuen Ausstellungsräume in der „Kulisse Pfarrhof“ mussten jedenfalls bereits im September mit der Ausstellung „Damüser Bischöfe“ durch einen Zeltanbau erweitert werden damit die meterlangen Stammbäume entsprechend korrekt dargestellt werden konnten. Günther Bischof freute sich über den Besuch der zahlreichen IGAL-Mitglieder während der Ausstellung. Natürlich freute er sich aber auch genauso über alle Namensvertreter, welche sich für dieses großartige Projekt interessieren und vielleicht erhält er in Einzelgesprächen auch wieder neue Hinweise zu seinen eigenen Familienforschungs-Ergebnissen.

Über 1800 Personen mit dem Namen „Bischof“ hat er inzwischen

schon zusammengetragen zumal er selbst vor rund 20 Jahren von seinen Vorfahren in Damüls erfuhr und so zu der Ahnenforschung Zugang gefunden hat. Als Koch in Warth arbeitend fuhr er zum damaligen Pfarrer von Damüls und wollte dort über seine eigenen Wurzeln mehr erfahren.

In jahrelanger Kleinarbeit konnte Günther Bischof bis zum heutigen Tag über 1800 „Bischöfe“ zusammenzutragen und so diese stattliche Ausstellung zu zeigen. Bischof fuhr in den Jahren zu den betroffenen Gemeindeämtern, nahm Einsicht in Tauf- und Sterberegister der Kirchen in den unterschiedlichsten Gemeinden und fand auch Zugang zum Vorarlberger Landesarchiv mit seiner großen Personendatenbank.

Bis zum Jahre 1596 konnte Bischof teilweise seine Stammbaumlinien zurück verfolgen und in Bürgermei-

Bild oben: Vor einer herrlichen Kulisse, am Fuße der Mittagsspitze in Damüls, fand die Ausstellung statt. - Bild unten: Eine Abordnung der IGAL-Familienforscher besuchte die Ausstellung ihres Mitglieds Günther Bischof.

ster Stefan Bischof fand er sofort einen begeisterten Fürsprecher, als er die Absicht äußerte, eine solche Ausstellung in Damüls zu organisieren. „Das Thema begeisterte mich persönlich sofort und im Zusammenhang mit der 700-Jahr Feier der Gemeinde, sowie des bevorstehenden internationalen Walsertreffens, war Günther Bischof für uns ein Glücksfall“ - so Bürgermeister Stefan Bischof.



Kontakt:
Günther Bischof, IGAL
e-Mail:
bischof.guenther@igal.at



GENEALOGEN IN DER SCHWEIZ ALS VOLLENDETE GASTGEBER

Vernissage am 11. Oktober 2013 in der Schweizerischen Nationalbibliothek
Jubiläumsausstellung, 80 Jahre SGFF, am 12./13. Oktober im Kulturcasino Bern

Bereits zwei Wochen nach der Großveranstaltung Genealogentag in Heidelberg luden die Schweizer Familienforscher zu einer weiteren Forscher-Großveranstaltung nach Bern ein. Den Auftakt bildete am 11. Oktober 2013 eine Vernissage zur Veröffentlichung des Jubiläumsjahrbuchs der SGFF (Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung) in der Schweizerischen Nationalbibliothek und am 12./13. Oktober fand im feudalen Kulturcasino in Bern eine Sonderausstellung statt, die anlässlich des 80-jährigen Jubiläums von der SGFF ausgerichtet wurde.

Trudi Kohler, die Präsidentin der SGFF eröffnete am Freitagabend die Vernissage, die in der Schweizer Nationalbibliothek in Bern zur Vorstellung ihres neuen Jahrbuch-Jubiläumbandes veranstaltet wurde. Hierbei wurden von verschiedenen Autoren ihre Beiträge vorgestellt und auch die IGAL war mit einem Beitrag über „600 Jahre Wehinger“ ebenso vertreten. In einer attraktiven Aufmachung und mit nahezu 300 Seiten konnte der Redaktor des Buches, Walter Letsch, zum Lesen des Buches einladen. Bei einem kleinen Imbiss im Anschluss an die Vernissage konnten Autoren und Zuhörer

die einzelnen Themenbereiche noch vertiefen.

Am Wochenende des 12. und 13. Oktober 2013 zeigten dann rund 25 Familienforscher-Vereine und Anbieter von Ahnenfor-

scher-Produkten, was es Neues über die Familienforschung, vorrangig in der Schweiz, zu berichten gibt.

Im grossen Saal des barocken Kulturcasinos haben dann Familienforschungsgesellschaften aus allen Regionen der Schweiz und aus dem nahen Ausland eingeladen, sich über dieses Thema zu informieren. Hinzu kam ein attraktives Rahmenprogramm für Besucher mit spannenden Vorträgen.

Nachdem das Wetter an diesem Wochenende stabil blieb, haben wir zwischendurch auch die Zeit

weiter auf Seite 15

Bild Mitte: Trudi Kohler, die Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung, bei ihrer Begrüßungsrede zur Vernissage in der Nationalbibliothek in Bern. - Bilder unten: links: Die Nationalbibliothek in Bern und rechts, eines der Wahrzeichen der Stadt Bern, die Zytglogge (der Zeitglockenturm) mit ihrem Monumentaluhrwerk.



Fortsetzung von Seite 14

genutzt, einen Spaziergang durch diese historisch bemerkenswerte Stadt zu machen.

Bern war schon immer eine stolze und lebensbejahende Stadt und das spürt man deutlich, wenn man in der Innenstadt von Bern spaziert. In die Liste der UNESCO als Weltkulturerbe aufgenommen zu werden, gibt den Bernern das Gefühl, in einer ganz besonderen Stadt zu wohnen. Und der historische Kern innerhalb der schützenden Aareschleife ist in seiner mittelalterlichen Anlage bis heute erhalten geblieben und wirklich sehenswert. Im Jahr 1983 erhielt Bern dann auch die grösste Anerkennung, die weltweit für historische Baukultur vergeben wird: Nicht nur Einzelbauten, sondern der ganze Stadtkörper wurde als Weltkulturerbe klassiert. Berns Altstadt ist somit ein Flächendenkmal und eine der ersten Städte, denen in ihrer Gesamtheit die begehrte Auszeichnung verliehen wurde.

Nicht nur viele berühmte Menschen kamen nach Bern, wie Goethe, Einstein, Mozart um nur ein paar zu nennen, auch viele Weltinstitutionen haben neben Genf, Bern als ihren Hauptsitz ausgewählt. Auch mit der Fußballweltmeisterschaft 1954 ging die Stadt mit dem Titel „Das Wunder von Bern“ in die Fußballgeschichte ein.

Das Bundeshaus und Nationalbank, die Zytglogge von 1405, das Rathaus von 1406, das Berner

Münster von 1421, Berns Museen und die Museumsinsel, die Gassen der Altstadt mit den vielen Brunnen und Denkmälern und nicht zuletzt der Bärenpark mit zwei stattlichen Braunbären machen den Besuch in dieser Stadt immer wieder zu einem Erlebnis.

Vielleicht war das erfreulich schöne Wetter daran Schuld, das die Besucher nach der langen Re-

genperiode, nicht in dem Maße in die Ausstellung geführt hatte. Das Angebot an Vorträgen wäre es allenfalls Wert gewesen.

Themen, wie „Einführung in die DNA-Genealogie“ oder Wappen und Einwanderer sind es wert,

weiter auf Seite 16

Bild oben: Im Kulturcasino, im spätklassischen Stil erbaut, fanden die Jubiläumsausstellung und die begleitenden Vorträge statt. - Bilder unten: Blick in die Ausstellungsräume und auf den Stand der IGAL im Kulturcasino. Rechts stellt sich der Obmann der IGAL, Herbert Heuß der Kamera mit den Vertretern der in historischen Kostümen erschienenen Vertreter des Vereins „Cum Grano Salis“ der Präsidentin Sandrina Ciraffi und Pierre-Yves Pièce.





Fortsetzung von Seite 15

dass man sich über seine eigenen Wurzeln Gedanken macht und welche Möglichkeiten mit der heutigen Technik die Familienforschung in einem anderen Licht erscheinen zu lassen.

Am Samstagabend lud dann die SGFF in den Räumen des Kulturcasinos zu einem Festessen ein. Es gab unter anderem Schweinehalsbraten mit Dörreplumenfüllung auf glassiertem Karottengemüse und Rotweinsauce sowie Kräutergriesgnocchi. Service und Ambiente wurden dabei zu einer beeindruckenden Erinnerung.

Auch der übrige Service war beachtenswert. Erhielt jeder Aussteller vor der Eröffnung ein Mineralwasser auf den Tisch gestellt, und zum Start für Naschkatzen eine Tafel Schokolade.

Am Sonntagmorgen war es die Präsidentin Trudi Kohler selbst, die die Aussteller darauf aufmerksam machte, dass draußen eine tolle Bergsicht herrsche und es sich lohne dieses anzuschauen. Die gesamten Schweizer Berge konnten als eine herrliche schneebedeckte Bergkulisse bestaunt werden.

Am letzten Tag hatten auch die Aussteller einmal selbst Gelegenheit, bei anderen Anbietern zu schauen, welche Entwicklungen in der Familienforscherszene vorherrschen.

So konnte man in einer kleinen Präsentation beispielsweise einen komfortablen Stammbaumdrucker bewundern, der meterlange Stammbäume ausdruckt. Eine umfangreiche Datenbank von der Zentralschweizerischen Gesellschaft für Familienforschung machte mit einem großen Portrait-Archiv auf sich aufmerksam. Dieses kostenfreie Internetportal ist ähnlich wie bei Wikipedia als Mitmach-Plattform geplant. Hier kann jeder selbst

Bild oben: Bern verabschiedete sich am letzten Tag mit einer herrlichen Sicht auf die umliegenden Berge. - Bilder unten: links Brunnenfigur vom Vennerbrunnen in Berns Innenstadt. Mitte: Blick in den Vortragsraum im Kulturcasino. Rechts: Ausschnitt vom Mosesbrunnen (1790) auf dem Berner Münsterplatz.



Kontakt:
Trudi Kohler, SGFF
e-Mail:
truko833@bluewin.ch

zum Autor werden indem er eigene Bilder und Personendaten hochlädt.

Das Archiv in dem bereits über 80.000 Personendaten enthalten sind und die Pflege über Ländergrenzen hinweg gelten soll, wird unterstützt vom Staatsarchiv Luzern und Nidwalden sowie der Zentralschweizerischen Gesellschaft für Familienforschung.



DIE "VERDRUCKTEN" ALLGÄUER

Eine spannende Führung mit Ahnenforschern aus Leutkirch und Vorarlberg durch Wangen im Allgäu

Eine spannende Stadtführung erlebten Familienforscher aus Leutkirch und IGAL-Mitgliedern aus Vorarlberg. Johannes Steinhauser, einer der erfahrenen Stadtführer in Wangen, erwartete die Familienforscher an der Illerbrücke am Stadtrand von Wangen im Allgäu. Kompetent führte Johannes Steinhauser

die Gäste durch zahlreichen Winkel und schmalen Gäßchen sowie die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Und es war schon beeindruckend, wie sehr sich die Historie hinter diesen alten Mauern



erhalten hat. Auf dem folgenden Weg führte er humorvoll in die fast 1200-jährige Geschichte der historischen Stadt im Allgäu ein.

Bei der Tour bekommen die Teilnehmer ein lebendiges Bild von der Landschaft, Kultur und Mentalität dieser liebenswerten Menschen im Allgäu.

Bis in die kleinsten Details konnte Steinhauser die Stadtgeschichte vermitteln. Ob bedeutende Personen, das religiöse Leben und geschichtlichen Veränderungen sowie die für Familienforscher so wichtigen geschichtlichen Anekdoten hielt er bereit.

Nach einem Spaziergang entlang der Stadtmauer und dem Argenufer ging der Weg vorbei am Gerberhaus zur Eselmühle die eine ganze Museumslandschaft beherbergt. Die Esel- oder Stadtmühle stammt aus dem 16. Jahr-



hundert. Die Stadt Wangen zeigt dort seit 1978 Schätze aus ihrer Vergangenheit. Das Heimatmuseum, das Museum für „Mechanische Musikinstrumente“ und das Käse- museum präsentieren interessante Stücke. Über den Wehgang, der einen hübschen Blick in die Altstadt freigibt, gelangen die Besucher zu den literarischen Museen und Archiven der Schriftsteller Joseph Freiherr von Eichendorff und Gustav Freytag.

Vorbei an zahlreichen Brunnen wie dem Eselbrunnen, die in Wangen zahlreich sind, ging der Weg zum Weberzunftthaus das 1347 erbaut wurde und nach dem Rathaus der zweitälteste Bau Wangens ist. Heute finden im Zunftsaal wichtige Konzerte und öffentliche Veranstaltungen statt. Von dort ging die Tour über das Frauentor, durch die

weiter auf Seite 18

Bilder oben: Zwei der vielen Brunnen in Wangen. Rechts der Spuckbrunnen oder die „verdrückten Allgäuer“, nach dem der unterste so „verdrückt“ ist wie der oberste. In der mitte Ausschnitt aus dem Eselbrunnen vor dem Gasthof „Stiefel“. - Bild unten: Blick aus Frauentor das vermutlich aus dem 12. Jahrhundert stammt.





Bilder oben: Das Wangener Rathaus und sein kleinen Trauzimmer. - Bild Mitte: Blick auf die wertvolle Decke der Rochuskapelle mit Tafeln von 1598. - Bild unten links: Johannes Steinhauser wird mit großem Dank verabschiedet.

Herrenstraße zum Rathaus. Die restaurierte Fassadenbemalung des barocken Rathaus gehörte nun unser ganzes Augenmerk. Eine große historische Karte von 1617 im Treppenaufgang, der Ratssaal, das Treppenhaus und der winzige Trauraum im Pfaffenturm beeindruckten ganz besonders.

Vor dem Rathaus treffen wir auf die zum Schmunzeln anregenden Brunnen-Skulptur mit den "verdreckten Allgäuern".

Zum Abschluss unseres Rundgangs besuchten wir die Rochuskapelle und dem für Familienforscher so wichtigen alten Gottesacker von vermutlich 1520. Auch die Rochuskapelle stammt aus dem 16. Jahrhundert und ist ein Juwel das nur bei Führungen geöffnet wird. Gezeigt wird dort unter anderem die gewölbte Holzdecke mit 66 gemalten Tafeln aus dem Jahre 1598.



Kontakt:
Johannes Stör
e-Mail:
stoer.johannes@igal.at



IGAL-Forum als Kontaktchance unter Familienforschern

Das IGAL-Internet-Forum, ist ein virtueller Platz zum Austausch und zur Archivierung von Gedanken, Meinungen und dem Austausch von Erfahrungen. Eine Kommunikation in den Foren wird nicht unmittelbar und sofort, sondern zeitversetzt beantwortet.

Zur administrativen Organisation und zum Führen der Diskussion sind sogenannte Moderatoren benannt. Diese können Diskussion steuern, Beiträge löschen oder verändern.

Das IGAL-Forum besteht derzeit aus den Themenboards: Tipps und Tricks, Sterbebilder, Ratgeber, Jugend, Lustenauer Häuser, Suchanfragen und IGAL intern.

Um im Forum umfassend arbeiten zu können, ist eine Registrierung im Forum sinnvoll. Hierzu gibt man zuerst den Namen ein. Der gewählte Benutzername darf aber keine Leerschritte und keine Sonderzeichen enthalten. Die gewählte Email-Adresse muss natürlich eine funktionierende Email-Adresse sein, IGAL-Mitglieder wählen hierbei am Besten ihre IGAL-Email-Adresse.

Über diese Mail-Adresse erfolgt dann die Bestätigung der Registrie-



ung und es wird neben dem Benutzernamen ein automatisches Passwort zugesandt. Nach dem ersten Einloggen in das Forum kann dann das eigene Profil sowie das Passwort wieder geändert werden.

Bilder von oben nach unten: - 1. Bild: Einstiegsseite in das IGAL-Forum. 2. Bild: die Registrierungsseite wird aufgerufen. 3. Bild: In die Registrierungsseite wird nun ein Benutzername und die korrekte E-Mailadresse eingeben. Beim Benutzernamen dürfen keine Leerschritte (Wortzwischenräume) verwendet werden und auch keine Sonderzeichen und Umlaute. Nach dem Abschicken erhalten Sie eine Mail als Bestätigung mit Benutzername und Passwort (siehe letztes Bild). Nach dem ersten Einloggen können unter Profil das Passwort und die persönlichen Daten geändert werden.



Neues Buch: „Häuser und Passanten“ Bildband über Hohenems

Originelle Sichtweisen eröffnen Dietmar Walser und Burghart Häfele in ihrem Bildband auf Hohenemser Häuser – auf den allmählichen Verfall mancher von ihnen und die Funktion als „Landmarke“ von anderen. Am Sonntag, 17. November 2013 stellten die Autoren im Pfarrsaal Hohenems ihren Bildband vor. Sie verstehen diesen Bildband als Plädoyer dafür, alte Bausubstanz mehr zu schätzen. „Der historische Wert der aufgenommenen Objekte ist nicht vorrangig, vielmehr sind spontan entstandene oder bereits vorhandene emotionale Verbindungen für die Auswahl der hier

gezeigten Architektur ausschlaggebend“, schreiben sie.

Zufällige Passanten wurden interviewt wie sie die Gebäude einschätzen. Sechs Interviews vertiefen ihr Thema. Häfeles Gesprächspartner sind unter anderem der Historiker Dr. Norbert Peter, der die Stadtentwicklung nachzeichnet, dazu die Architektin Dipl.-Ing. Beate Nadler-Kopf, eine Expertin für die Renovierung sensibler Altbauten. Auch der Bestatter Wilhelm Ammann, der Abbruchunternehmer Hansjörg Fenkart sowie Wolfgang Linder, Lehrer und Kabarettist, kommen zu Wort.

Antwort-Mail:
 Hallo Max_Mustermann,
 Ihre Benutzerdaten für das Forum lauten:
 Benutzername: Max_Mustermann
 Passwort: mk7lwk
 Sie können Ihr Passwort nach dem ersten Login unter "Mein Profil" ändern.
 IGAL-Forum - http://www.igal.at/igal_neu/forum

„Von den Alpen in die Westpfalz“

Von Tirolern, Vorarlberger und Allgäuer als Bauhandwerker in der Westpfalz im 17. und 18. Jahrhundert.

Herausgeber diese neuen Buches ist Markus Bauer, der unter Mitarbeit von Michael Barziniak, Eva-Maria Gawlik-Sutter und Dr. Hermann Müller dieses Buch vorgestellt hat.

Das Buch enthält auf 471 Seiten ausführliche Informationen zum Wirken der Bauhandwerker in der Westpfalz mit einer umfangreichen Zusammenstellung von Werksnachweisen. Einige Personen und Familien werden dabei besonders ausführlich vorgestellt: Der Zweibrücker Baumeister Johannes Koch aus Tirol, der Tiroler Baumeister Leonhard Jennewein, die westpfälzische Familie Thum und ihre vermutliche Verwandtschaft mit der Baumeisterfamilie Thumb in Vorarlberg sowie die Maurerfamilie Moritz aus dem Montafon

Eigene Kapitel informieren über: Hinweise auf Westlicher Bauhandwerker im Montafoner Zunftbuch (1698 – 1726), das Dorf der Tiroler und Reuschbach, von Tirolern und Schweizer gegründet

Das Buch ist für alle Familienforscher interessant, die Vorfahren aus Tirol, Vorarlberg und dem Allgäu haben.



VHS Götzis nimmt Ahnenforschung in ihr Programm auf

Erstmals fand im November 2013 an der Volkshochschule Götzis ein Kurs über Ahnenforschung statt. Er wurde von der Schriftführerin der IGAL, Ursula Simmerle aus Bregenz, durchgeführt. Von den zwölf Teilnehmern dieses Kurses waren allein acht der Teilnehmer, IGAL-Mitglieder, die ebenfalls die Grundlagen der Familienforschung erlernen wollten.

Die VHS Götzis war an IGAL herangetreten mit der Bitte, ob ein Mitglied einen solchen Kurs durchführen könnte. Der erfolgreich durchgeführte Kurs erstreckte sich über vier Abende.

Am ersten Abend machten sich die Teilnehmer miteinander bekannt und dann berichtete Ursula Simmerle über viele interessante Informationen rund um das Thema Ahnenforschung. Am zweiten Schulungsabend wurde gezeigt, wie man

über verschiedenen Internet-Programme interessante Familienforscher-Informationen erhalten kann. Danach versuchten die Kursteilnehmer kleine Texte aus alten Schriftstücken zu übersetzen, um so auch einen kleinen Einblick in das Lesen von alten Schriften zu erhalten. Am vorletzten Abend befassten sich die Teilnehmer mit Genealogieprogrammen, mit der Erfassung von Daten und den Möglichkeiten der Archivierung. Am letzten Abend konnte jeder Teilnehmer mit Ursula Simmerle nochmals auf seine individuellen Fragen einzugehen.

Am Ende des Lehrgangs waren alle Teilnehmer über das Angebot zufrieden, so dass die Volkshochschule in Götzis für den April dieses Jahres bereits einen weiteren Kurs über die Ahnenforschung eingeplant hat.

Nähere Informationen über: simmerle.ursula@igal.at

Tagung: „Einwanderung und Integration im mittleren Alpenraum“

Im Vorarlberger Museum, Bregenz fand am 15. November 2013 eine Tagung zum Thema „Einwanderung und Integration im mittleren Alpenraum“ statt.

Wanderungsbewegungen beeinflussen seit jeher die ethnischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse und Entwicklungen – gerade auch im Alpenraum. Lag das Interesse der Geschichtsforschung zunächst eher im Bereich der Aus-

wanderung, geriet in den letzten Jahren verstärkt die Frage nach der Einwanderung und Integration zugewanderter Bevölkerungsgruppen in den Fokus.

Andreas Rudigier, der Direktor des vorarlberger museums begrüßte die Tagungsteilnehmer und führte in die interessanten Themen des Tages ein. Über die neuesten Forschungen zur Ein- und Auswanderung im Walgau im 19. Jahrhundert referierte Dieter

Petras und Veronique Schegg berichtete über die Italienische Arbeiter beim Albula-Tunnelbau, 1898–1903, spannend konnte Hanna Zweig über die Jüdische Einwanderung in St. Gallen sprechen und vor und nach der Mittagspause ging es um das Land Liechtenstein und Einbürgerung und Integration.

Von den Integrationsbemühungen in der Region Werdenberg berichtete Susanne Keller-Giger und nach den Informationen über Einwanderer aus dem ehemaligen Jugoslawien setzte Eva Grabherr den Schlusspunkt mit Integrationsstudien über die zweite Generation der Zugewanderten nach 1945 in Vorarlberg.

Im Anschluss an die Tagung bot der Museumsdirektor Andreas Rudigier dann eine Museumsführung mit Schwerpunkt auf der Dokumentation der Migrationsgeschichte innerhalb des vorarlberger museum an.



IMPRESSUM:

Interessengemeinschaft Ahnenforscher
Lände e.V.
Obmann: Herbert Heuß

Morgenstraße 13
A-6890 Lustenau
Telefon +43 664 2143885
heuss.herbert@igal.at
ZVR-Zahl: 050982471

Redaktion: Peter Meyer (verantwortlich)
+49 7527 955878

Fotos und Beiträge: Georg Watzenegger,
Herbert Heuß, Heinz Loacker,
Roman Fitz, Ursula Simmerle,
Marlene und Peter Meyer und Privat.

Heraldikerin Erika Watzenegger fertigt neues Wappen für Bischof Elbs aus Feldkirch an



Erika Watzenegger, Heraldikerin und IGAL-Mitglied aus Sulz erhielt von der Diözese Feldkirch den Auftrag, für den damals desiginierten Bischof Benno Elbs, im Mai 2013, sein neues Bischofswappen zu erstellen. Innerhalb von nur zwei Tagen gelang es Erika Watzenegger diesen Auftrag erfolgreich abzuwickeln und auf diese Weise die programmgemäße Investitur zu garantieren.

Schlicht und einfach sollte das Wappen sein. Ohne großen Pomp und Prunk verweist das neue Bischofswappen auf die Diözese, den seligen Carl Lampert und vor allem auf Christus.

Für Benno Elbs sollte sein künftiges Bischofswappen vor allem in der Einfachheit doch jene Schwerpunkte betonen, die sein Amt begleiten sollen. Das sind Christus, der selige Carl Lampert und die Diözese Feldkirch mit ihren Menschen.

Das Bischofswappen ist ein einfaches, silberfarbenes Schild, das durch eine rote Spitze geteilt wird. Eine Kirche, in die das Landeswappen eingearbeitet ist, symbolisiert die Diözese Feldkirch und das Land Vorarlberg. Stilisiert dargestellt ist ihm gegenüber das Kreuz des seligen Carl Lampert.

Carl Lampert war zu erst Kaplan in Dornbirn, dann Geistlicher im Innsbrucker Priesterseminar und war am Ende Stellvertreter des Diözesanbischofs von Innsbruck. Als er sich gegen die Gestapo auflehnte, wurde er 1944 hingerichtet und 2011 seliggesprochen.

Eine Sonne, die das neue Wappen abschließt, verweist auf Christus, der das Licht ist und die Menschen auf ihren Wegen begleitet.

Ein Gedanke, dem auch seinen Wahlspruch im weiter auf Seite 22

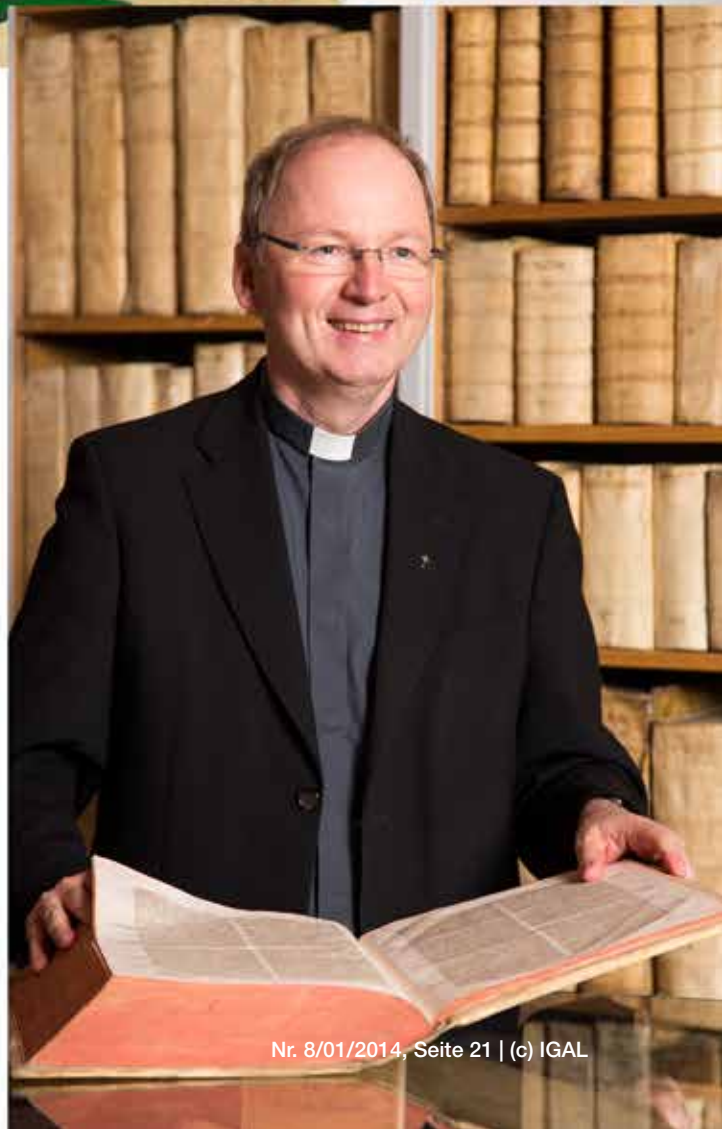




Bild Vorseite oben: Erika Watzenegger bei der Arbeit. - Bild Vorseite unten: Bischof Benno Elbs im Feldkircher Archiv (Fotonachweis: Katholische Kirche Vorarlberg / Fehle). - Bild links oben: Erika Watzenegger bei der Wappenübergabe an den designierten Bischof Benno Elbs im Mai 2013 (Fotonachweis: Katholische Kirche Vorarlberg / Fehle). - Bild links unten: Bischof Benno Elbs am 30. Juni 2013 bei seinem feierlichen Einzug in den Dom von Feldkirch mit 800 Gästen und zwanzig weiteren Bischöfen.



weiter von Seite 21

Wappen: „Committe Domino viam tuam“, (Befehl dem Herrn deinen Weg) folgt.

Bischof Elbs: „Die Sonne ist Christus und Christus ist das Licht, das für mich die Freundschaft mit Gott symbolisiert, zu der die Kirche die Menschen führen möchte. Mit dem seligen Carl Lampert fühle ich mich innerlich verbunden. Ich bewundere seine Glaubensstärke, sein Vertrauen auf Gott und seinen Mut zur Menschlichkeit in unmenschlichen Zeiten.“

„Die Kirche mit dem Vorarlberger Landeswappen steht für mich für das Land und die Diözese, für den Ort meiner Herkunft, an dem und für den ich Bischof sein darf“, erklärte Bischof Benno Elbs die Symbolik seines Wappens, die für ihn Arbeitsauftrag und ständige Erinnerung gleichermaßen ist.

Das älteste bekannte Bischofswappen

datiert aus den Jahren 1209 bis 1215 und ist das Wappen des Bischofs von Langres. Ab dieser Zeit entwickelte sich, auch unter dem Einfluss der weltlichen Heraldik, eine kirchliche Heraldik, die auf den Symbolen des Hutes und des Kreuzes aufbaut.

Die kirchlichen Wappen des Mittelalters orientierten sich noch stark an den Wappen der Ritter. Mit dem Pontifikat Johannes XXIII. zeichnete sich ein neuer Stil in der kirchlichen Heraldik ab, die vor allem in jüngster Zeit stark zu einer Schlichtheit und Vereinfachung in der Symbolik tendiert.

Bischof Benno Elbs war sehr erfreut, als er das fertige Wappen aus der Hand von Erika Watzenegger erhielt. „Das Wappen ist schön geworden und hat sogar meine Erwartungen übertroffen“, konstatierte der designierte Bischof nach der Übergabe.

Und Erika Watzenegger ist inzwischen auch keine Unerfahrene mehr, wenn es um die Umsetzung von kirchlicher Heraldik geht. So hat sie bereits für Anselm van der Linde, dem Abt des Klosters Mehrerau das Wappen umgesetzt sowie auch für Abt Andreas Range vom Zisterzienser Kloster Marienstatt bei Köln.

Auch für Erika Watzenegger sind solche Aufträge immer etwas Besonders. In der Mehrheit fertigt sie vorrangig Familienwappen und Urkunden für alle möglichen Vereinen und Behörden. Bei den Wappen achtet sie aber immer auf die allgemein gültigen Regeln der Heraldik und würde bei zu phantasievollen Vorstellungen von Kunden diese auch ablehnen.



Kontakt:
Georg Watzenegger, IGAL
e-Mail:
watzenegger.georg@igal.at



Atzger

In dieser Ausgabe informieren wir über das Geschlecht der Atzger in Vorarlberg, das hauptsächlich im Vorarlberger Vorderland (Röthis und Umgebung) verbreitet war.

Das Familienwappen der Atzger in Vorarlberg stammt ab dem Siegel des Ulrich Atzger (Azger), Landammann in Rankweil um 1569/1570. Im Vorarlberger Landesarchiv in Bregenz findet sich eine Urkunde

In dieser Wappen-Serie stellen wir in loser Folge verschiedene Familien-Wappen aus der Region vor. Bei den Informationen handelt es sich jedoch nur um Auszüge. Ausgewählt wurden die Wappen von Georg Watzenegger aus dem Heraldik Atelier, Sulz. Kontakt:

Georg Watzenegger, IGAL

E-Mail:

Watzenegger.Georg@igal.at

datiert vom 11. November 1570 ausgestellt vom Landammann Ulrich Azger. Ulrich Atzger wird am 14. Februar 1578 als alter Landammann erwähnt (Quelle: Vorarlberger Museumsbericht 1899; Quelle: Topographisch-historische Beschreibung der Ortschaften Röthis und Viktorsberg von Lehrer Georg Keckeis, 1908, Nachdruck Gemeinde Röthis 1991).

Quelle: Bürger- und Adelswappen Vorarlbergs, von Pfr. G.W. Gunz, Tisis, Siegelabbildungen der Vorarlberger Landammänner, Seite 57.

Wappenbeschreibung: Ein Schild in Silber, darin ein blauer Traubenzweig mit

einer blauen Traube. Auf dem Stechhelm eine Blätterkrone, darauf ein grünes Traubenblatt an Stengel nach oben gerichtet.

Decken: Blau und Silber.

Diese Farbangaben stammen ab dem Wappenbild zu finden auf dem Wirtshausschild des ehemaligen Gasthofes Linde in Röthis im Besitz der Familie Atzger.

Wir finden aber bereits auf Urkunden oder Abschriften derselben am 21. November 1453 sowie am 13. Jänner 1457 einen Hanns Atzger; am 21. August 1458 wird von einem Hanns Atzger der Ältere von Sulz berichtet (Vorarlberger Museumsbericht 1882; Quelle: Topographisch-historische Beschreibung der Ortschaften Röthis und Viktorsberg von Lehrer Georg Keckeis, 1908, Nachdruck Gemeinde Röthis 1991).

Franz Josef Atzger (1830 – 1899) studierte am Feldkircher Gymnasium zwischen 1844 und 1847. Er war in Weiler als fünftes Kind der Familie von Josef Atzger von Röthis und der Maria Anna Marte von Weiler geboren. Im Jahre 1857 wurde er zum Priester geweiht und übernahm 1861 das Frühmesseramt in Röthis. 1859 wechselte er in die Pfarre Fraxern wo er im Alter von 69 Jahren verstarb (Quelle: Heimatbuch Weiler, erschienen im Jahre 2000).

Weitere Aufzeichnungen befinden sich auch bei Benedikt Bilgeri in den 5 Bänden „Geschichte Vorarlbergs“: Johann Azger, Richter beim Landgericht Feldkirch und beim Gericht Sulz, der ein Bauersmann und würdiger Nachfahre der freien Atzger zu Sulz sei, die dem König Ferdinand 1526 ihre Verachtung erwiesen hatten. Er zeigte Mut, als er zweimal öffentlich gegen die Königin auftrat, so sehr, dass man hätte schließen können, als ob er mehr den Feinden zugeneigt wäre. Er wurde verhaftet und auf Befehl der erbosten, an die

Sprache von Lakaien gewöhnten Königin seiner Gerichtsstellen entsetzt, auf zwei Monate eingesperrt, dann überwacht. Einen öffentlichen Widerruf verlangte wollte sie nicht, sie fürchtete die Stimmung des Volkes.

Folgende Urkunden mit Erwähnungen aus dem Geschlecht der Atzger finden wir im Gemeindearchiv Rankweil:

Jakob Atzger von Rankweil, der sich aus der Steuer des Gerichts Rankweil und Sulz losgekauft hat, verspricht, falls er oder seine Nachkommen sich wiederum im genannten Gericht haushäblich niederlassen sollten, gleich den übrigen Steuergeossen die Steuer zu entrichten. Datiert vom 17. August 1535.

Hans Atzger von Tisis, der sich mit auf sein Bitten erfolgter Bewilligung der Steuergeossen zu Rankweil und Sulz aus der jährlich Landsteuer auskaufte, erklärt, dass wenn er oder seine Nachkommen über kurz oder lang aus der Stadt Feldkirch wieder auf das Land ziehe und in den Gerichten Rankweil und Sulz dauernden Aufenthalt nehmen, sie dann der Landschaft Rankweil und Sulz Schnitz und Brauch geben werden. Datiert vom 12. März 1640.

Im Pfarrurbar von Röthis findet sich im Jahre 1531 ein Jösli Atzger. Einzelne Männer des Geschlechtes Atzger waren in Röthis als Säckelmeister (= Meister über den Gemeindegeld) tätig.

Die Atzger spielten auch als reiche Geldgeber in Hohenems eine gewisse Rolle und kommen in vielen Schuldbriefen vor.

Weitere Urkunden über einzelne Mitglieder aus dem Geschlechte Atzger – Azger vorhanden in verschiedenen Archivbeständen des Landes Vorarlberg finden wir auch über das Internet im kollaborativen (Zusammenarbeit von mehreren Autoren) Archiv von monasterium.net

Dieses virtuelle Archiv enthält teilweise Archivbestände als auch grosse Urkunden-samm-



lungen wobei die Inhalte der Datenbank variieren also von Bestand zu Bestand, sowie von Archiv zu Archiv unterschiedlich sind. (Quelle: www.mom-ca.uni-koeln.de)

Die Zusammenstellung der Informationen und Auszüge über das Wappen und das Geschlecht der Atzger ohne Erhebung auf Vollständigkeit erfolgte durch unser IGAL-Mitglied Georg Watzenegger.



„ICH BIN NUR WEGEN
DER FENSTER HIER,
UND SIE?“

 **wert**
F E N S T E R A G E N T U R

Lustenauer Str. 66 | 6850 Dornbirn

T: +43 (0) 5572 38 68 65-0 | F: +43 (0) 5572 38 68 65-11 Seite 24 | (c) IGAL

E-Mail: office@k-wert.at | www.k-wert.at